

**Zeitschrift:** Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich  
**Herausgeber:** Schweizerische Permanente Schulausstellung (Zürich)  
**Band:** 4 (1883)  
**Heft:** 10

**Artikel:** 7. Schulgeschichte von Rheineck  
**Autor:** A.K.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-253453>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

J. M. Ziegler, Kartograph, † in Basel 1. April 1883.

J. Bott, Rektor der bündnerischen Kantonsschule, † in Chur 24. Mai.

Dr. H. Wagner, † in Ebnat Ende Mai.

J. K. Zellweger, a. Seminardirektor, † in Gais 1. Juni.

K. Stettbacher, a. Lehrer in Unterstrass, † in Herrliberg Ende Juni.

Osw. Heer, Prof. der Hochschule Zürich, † in Lausanne 27. Sept. Hz.

## Von der Schweizerischen Landesausstellung in Zürich, Gruppe XXX.

### 7. Schulgeschichte von Rheineck. Von Pfarrer Hirzel.

Es ist ungewiss, ob schon vor der Reformation in Rheineck Schulen bestanden; in einer Urkunde aus dem XV. Jahrhundert wird einer solchen erwähnt. Mit der Reformation fingen die Geistlichen an, im Pfarrhaus während des Winters Unterricht zu erteilen. Dafür erhielten sie von jedem Kind wöchentlich einen Batzen. Die Regierung von Zürich liess sich als Oberlehensherr die Förderung des Schulwesens angelegen sein und erteilte 1632 unter andern folgende Weisung:

Wo möglich soll der Prädikant die Schule selbst halten, ausser in ganz reformirten Gemeinden, sofern darin ein tauglicher Schulmeister sich findet.

Während des dreissigjährigen Krieges wurde im Städtchen behufs besserer Pflege von Schule und Kirche eine Helferei errichtet; Gründer war der Zeugherr und Landvogt J. L. Schneeberger von Zürich; viele freiwillige Beiträge flossen und 1639 wurde Hans Toggwiler von Zürich als Präzeptor angestellt mit 52 fl. Salair, 1 Saum Wein à 10 fl., 1 Floz Holz à 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fl., Summa 65<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fl. Für die Schule war die Ordnung der deutschen Schule in Zürich massgebend; 1648 trat diese Schulordnung in Kraft. Zürich half bei Gründung eines Schulfonds mit (400 fl.), zwar unter der Bedingung, dass der Helfer ein Bürger der Stadt Zürich sei. So wurden die Zürcher VDMinistri gut versorgt, von fünfzehn Helfern aus den Jahren 1645—1803 waren nur zwei Nichtzürcher. Das erste Schulhaus von 1648 kam auf 1280 fl. zu stehen; die Originalrechnungen liegen im Archiv des Städtchens noch vor; laut derselben betrug Tagelöhne damals für den Meister 30 kr., 24—26 kr. für die Gesellen. Gegen Ende des XVII. Jahrhunderts besuchten schon 90 Schüler die Schule; Katechismus, christlicher Kinderbericht und eine Psalmensammlung waren die einzigen Lehrmittel; Helfer Künzler (1661—1692) liess ein eigenes Namenbüchlein drucken. Rechnen, Lateinisch galten als fakultative Fächer, zu welchen nur die fähigsten Schüler gegen Entrichtung eines besondern Schulgeldes Zutritt hatten.

1730 wurde ein zweiter weltlicher Schulmeister für die drei untern Klassen angestellt und die immer opferbereitwilligen Rheinecker steuerten zu dieser „gefreiten Schul“ 3611 fl. 30 kr. zusammen. Die Schülerzahl stieg bis zum Jahr 1753 auf 122. Im Jahr 1730 erliess der Rat auch eine neue Schulordnung, worin es unter anderm heisst:

Art. 8. Der Schulmeister hat alle Jahre vor der evangelischen Gemeinde und Bürgerschaft um seinen Dienst bittlich sich zu bewerben und anzuhalten.

Art. 16. Die Kinder sollen auf den Gassen und Strassen zur rechten Zucht angehalten werden; vor Ehrenleuten als Dienern des Wortes Gottes, obrigkeitlichen Beamten und andern haben sie das Haupt zu entblößen und sonst gebührende Reverenz und Ehre zu erweisen. Zudem am Abend ohne Ursach kein Kind um Betläutenzeit auf den Gassen sich finden lassen soll.

Bei dieser Schulordnung unterblieb die Besieglung der Urkunde durch die gnädigen Herren von Zürich, weil die Rheinecker mit Eifersucht über ihr Kolaturrecht wachten. Als Zürich 1779 für die Landschulen in den gemeinen Herrschaften die Rechte der Pfarrer und des Examinationskollegiums bei Schulmeister-Wahl und -Absetzung bedeutend erweitern wollte, remonstrirte Rheineck mit Erfolg. Seit 1767 scheint das Rechnen obligatorisches Fach geworden zu sein; im gleichen Jahr wurde auch der Gehalt bedeutend verbessert (217 fl. für den weltlichen Schulmeister).

Zur Zeit der Helvetik und nachher 1803 wurde das Schulwesen St. Gallens reorganisirt; es wurden 1805 durch Regierungsbeschluss Gemeindeschulräte eingesetzt, an dessen Spitze in Rheineck Pfarrer Steinmüller stand (1805—1835). Unter ihm wurde eine dritte Schule eingerichtet, er stellte eine neue Schulordnung auf, von der manche Bestimmung später in die kantonale aufgenommen wurde. Mit dem Jahre 1806 wurde auch schon eine Kleinkinderschule ins Leben gerufen. Schlechter Schulbesuch wirkte dem guten Erfolg entgegen. Steinmüller, dessen Wirksamkeit sich aufs ganze Rheintal ausdehnte, wirkte allüberall für bessere Schullokalitäten; 1810 wurde in Rheineck das Schulhaus ganz umgebaut und die übrigen Lokalitäten in der Helferei und der Herrenlaube verbessert. Der Schulfond wurde durch Verteilung der Fonds des Siechenamts um 27,000 fl. vermehrt und auf 52,300 fl. erhöht und nachher dann die Realschule gegründet (1829), ein Lehrer mit 1600 Fr. Jahrgehalt gewählt (Hr. Arbenz von Andelfingen), Unterricht im Französischen wurde obligatorisch eingeführt, Englisch und Italienisch fakultativ. Die Schule blühte unter kundiger Leitung auf. 1844 musste schon ein zweiter Lehrer angestellt werden und 1858 erhielt die Schule ein eigenes Schulhaus. 1834 rief Steinmüller noch die jetzt so blühende Arbeitsschule für Mädchen ins Leben.

Aus neuerer Zeit sind in der Schulgeschichte Rheinecks noch folgende Momente hervorzuheben:

1. 1878 Vereinigung der evangelischen und katholischen Primarschulgenossen zu einer gemeinsamen Schulgemeinde.
2. 1879 Abtretung der evang. Realschule an die paritätische Schulgemeinde.
3. 1880 Der Bau des neuen Schulhauses, der auf 111,000 Fr. veranschlagt, in Wirklichkeit auf 126,937 Fr. zu stehen kam. A. K.